wogegen freilich auch einige leichter zu bestimmende und weit entschiedenere streiten. Da ich diese indessen jetzt eben von einem gediegenen Kenner der Homerischen Philologie im Philologus ausgeführt sehe [6]), so fällt die Nothwendigkeit gegen eine so ganz verfehlte Hypothese über die Composition der Ilias bald Protest einzulegen weg und für mich ist es eine Annehmlichkeit einen so großen Gegenstand nicht im Vorübergehn zu berühren.

F. G. Welcker.

Litterarhistorisches.

Ueber die Weltkarte und Chorographie des Kaiser Augustus. Von Karl Müllenhoff, Dr. ph. ord. Prof. der deutschen Literatur, Sprache und Alterthumskunde in Kiel. Kiel, Schwers'sche Buchhandlung 1856 (55 S. 4.).

Der Vf. geht davon aus, daß die bisher für die Existenz einer Chorographie des Agrippa neben der nach seinen Vorarbeiten von Augustus herausgegebenen Weltkarte beigebrachten Belegstellen nicht beweiskräftig seien, sich vielmehr insgesammt auf die Karte allein deuten ließen. Hierauf geht er die geographischen Aufzeichnungen, welche aus jener Weltkarte geflossen seien, einzeln durch, und zwar zuerst die auf eine gemeinsame Quelle zurückgehende Ravennatische Kosmographie und Peutingersche Tafel. Im Bezug auf erstere weist er gegen Mommsen nach, daß den Abschnitten über Aquitanien und die Gascogne nicht die Merowingische Gaueintheilung, sondern die aus der Zeit des Honorius herrührende Notitia provinciarum et civitatum Galliae zu Grunde liege. Dies scheint richtig; wenn aber der Vf. S. 3 es für 'verkehrt' erklärt,

6) Bäumlein über Grotes Ansicht über die Composition der Ilias im Philologus von E. v. Leutsch. 11. Jahrgangs 3. Heft.

daß Mommsen bei der Kosmographie an ein griechisches Original denkt, 'wegen der Namen, die den Durchgang durch das Griechische deutlich verrathen müßten', so ist dies ein Machtspruch, der nur auf solche Leser Eindruck machen wird, welche die Kosmographie niemals gesehen haben. Die Redigierung der Peutingerschen Tafel setzt der Vf. S. 5 wegen der darauf vorkommenden Völkernamen bald nach 271, aber vor Diocletianus; das, worin Mannert Beweise einer früheren Abfassungszeit gesehen hatte, geht nach seiner Ansicht direkt auf die römische Weltkarte zurück. Dann bespricht der Vf. die Excerpta vel continentia sphaerae des Julius Honorius und leugnet entschieden, daß diese Schrift, wie Mommsen behauptet hatte, das Schema der Augusteischen Kosmographie zeige, sieht sie vielmehr für die Beschreibung einer Weltkarte aus der Zeit Constantin's an. Im Bezug auf die 2. Recension dieser Schrift, die sich durch das als Einleitung hinzugekommene Stück De dimensione universi orbis auszeichnet, widerlegt der Vf. die Ansicht von K. Pertz, der sie aus unserer einzigen Handschrift des Honorius, dem cod. Paris. 4808, ableiten wollte, und weist nach, daß die 2. Recension aus einer dem Parisiensis nahe verwandten, aber mitunter minder verderbten und minder lückenhaften Handschrift geflossen ist. Die völlige Unbrauchbarkeit der 3., durch die Tripartita totius orbis descriptio des Orosius vermehrten Recension erkennt auch er an, nimmt aber trotz dem bei ihrer im 6. Jahrh. in Italien erfolgten Abfassung die Benutzung einer neuen, dem 5. Jahrh. angehörigen Weltkarte an. Die Orosische Descriptio stellt der Vf. S. 16 ff. mit den Messungsangaben beim Plinius und mit der Dimensuratio provinciarum zusammen, welche letztere er nicht, wie Mommsen (Ueber die Unteritalien betreffenden Abschnitte der Ravennatischen Kosmographie, S. 100), auf Theodosius II, sondern auf Theodosius I, zurückführt: ob durch Versehen oder mit Absicht, ist schwer zu sagen, da er sich hierüber nicht ausspricht; Mommsen's Ansicht verdient wegen einer Stelle des Sedulius den Vorzug. Jene drei Stücke leitet der Vf. aus Einer gemeinschaftlichen Quelle ab, der Chorographie des Agrippa, deren Existenz neben der Karte erst hierdurch bewiesen werde. Dem Orosius liegt, wie er meint, eine bald nach Trajanus vorgenom-

mene Erweiterung der Chorographie zu Grunde, die Dimensuratio aber ist ihm ein ziemlich treuer Auszug aus der Chorographie des Agrippa, eine Auswahl derjenigen Stellen, die eine Beschreibung der einzelnen Länder nach ihrer Lage und Größe enthielten (S. 27). Der Zusammenhang der Dimensuratio und jener Stellen des Plinius ist trotz der Zahlenverderbnisse evident genug, in Bezug auf Orosius aber dürfte die Sache noch einer weiteren Untersuchung bedürfen.

S. 26 f. gibt der Vf. eine Sammlung aller der Stellen des Plinius und Strabon, in denen die Chorographie des Agrippa ausdrücklich als Quelle genannt wird, und gewinnt aus dieser Zusammenstellung das Resultat, daß die Chorographie die Form eines Periplus hatte. Bevor er auf die eigentliche Projektion der Karte eingeht, wirft er noch einen Blick auf die jüngsten Spuren der Benutzung der Karte im Alterthum, zuerst auf die (werthlose) Völkertafel bei Isidor von Sevilla, dann auf die wichtigeren geographischen Angaben des Jordanes. 'Dessen Compilation', meint der Vf. S. 35, 'beweise von Neuem den Gebrauch einer Chorographie neben der Karte, wie verschieden jene auch von der des Augustus war'. Die Benutzung einer durchgreifend modernisirten Karte durch Jordanes will Ref. gerne zugeben, kann aber in den anonymen Chorographien Nichts als ein Phantasiegebilde des Vf. erkennen. Dieser weist ihr auch die theilweise unrichtigen Citate aus Mela und Ptolemäos zu, ja sogar die Stelle Get. 7 über die verschiedenen Namen des Kaukasus, sichtlich eine bloße Paraphrase von Mela I, 15; viel ungezwungener ist die Annahme, daß Jordanes aus jenen Schriftstellern unmittelbar geschöpft und dabei aus dem Gedächtnisse citirt hat, und daß die wenigen Stellen, welche sich weder auf die uns erhaltenen Geographen noch auf eine Karte zurückführen lassen, einem der zahlreichen von Jordanes benutzten Geschichtsschreiber entlehnt sind, z. B. die Stelle über den Tanais-Jaxartes aus Pompejus Trogus, die Beschreibung Skythien's aus Ablavius. Wunderlich ist übrigens der S. 35 angegebene Grund, warum die Beschreibung des Nordens nicht Zuthat des Jordanes sondern Eigenthum des Cassiodorus sein soll: 'Jordanes sagt in der

Dedication an Castalius ex nonnullis historiis Graecis ac Latinis addidi convenientia, initium finemque et plura in medio mea dictione permiscens. In der Mitte seiner Schrift finden wir die großen Auszüge aus den Geticis des Dio Chrysostomus und der Geschichte des Priscus, die unzweifelhaft erst von Jordanes eingeschaltet sind. Die geographischen Excurse im Anfange aber darf man darnach (sic) auf Cassiodor zurückführen'.

Die Lücke in der Benutzung der Augusteischen Chorographie zwischen Plinius und Orosius glaubt der Vf. durch den *Διαμερισμὸς τῆς γῆς* auszufüllen. Die älteste Recension dieser bisher unbeachtet gebliebenen Schrift ist uns in der Lateinischen Uebersetzung des Hippolytischen Liber generationis erhalten, der Vf. führt sie aber ohne Weiteres auf Julius Africanus zurück, indem er die unhaltbare Hypothese Mommsen's, daß der Liber generationis 'ein für die christlichen Gemeinden in und bei Rom bestimmter Auszug aus der Chronik des Africanus' sei, ohne Prüfung annimmt. Seltsam ist der Grund, den der Vf. S. 37 für die Autorschaft des Africanus im Bezug auf den *Διαμερισμός* geltend macht: 'Africanus muß der Verfasser der Völkertafel sein, wenn sie sich nur in Einer von dem Hippolytus unabhängigen Recension nachweisen läßt'. Hierbei wird ganz außer Augen gelassen, daß wir nur eine sehr verkürzte Uebersetzung des Liber generationis haben und ein von dieser unabhängiger Text noch lange nicht Unabhängigkeit von dem Hippolytischen Originale beweist. Hätte der Vf. den Chronographen vom J. 354, den er zwar anführt, für die Kritik aber nicht benutzt hat, zu Rathe gezogen, so würde er in diesem eine vom Lateinischen Liber generationis grundverschiedene, aber doch unzweifelhaft aus Hippolytos, nicht aus Africanus geflossene Recension erkannt haben. Im Bezug auf den S. 39 ff. gegebenen Abdruck des *Διαμερισμὸς τῆς γῆς* gesteht der Vf. S. 44 selbst ein, daß er bei dem Schwanken der Ueberlieferung oft nicht zu helfen wußte oder wagte. Aber auch wenn man an einen ersten Versuch keinen unbilligen Maßstab legt, kann man die Sorglosigkeit, mit welcher der Vf. die Texteskritik gehandhabt hat, schlechterdings nicht entschuldigen. So corrigiert er u. A. S. 39 *καὶ οἱ Καρχηδόνιοι δὲ Τυρίων εἰσὶν*

ἄπαικοι καὶ οἵτινες ἄλλοι εἰς τὴν Ἑλλάδα μετῴκησαν, scheint also die Karthager in Griechenland zu suchen: überliefert ist ein durchaus vernünftiges οἱ Καλχηδόνιοι δὲ Τυρρηνῶν (d. i. der Tyrrenischen Pelasger). Den jüngsten Sohn Aram's den der Διαμερισμός ganz richtig wie die LXX Μοσόχ nennt, ändert er, man begreift nicht weshalb, in Μησᾶς: und diese Beispiele ließen sich leicht vermehren. Bei der vollständigen Unbekanntschaft des Vf. mit der kritischen Ueberlieferung wäre dieser Abdruck besser ganz weggeblieben. Von den 21 Recensionen, die es vom Διαμερισμός gibt, kennt der Vf. blos 6, und unter den ihm unbekannten sind so wichtige wie Samuel von Ani, Julius Pollux, die codd. Matrit. 84 und 121. Doch dies möchte noch gehen, wenn nur von den dem Vf. bekannten Quellen der gehörige Gebrauch gemacht worden wäre. So aber kennt er die Ecloge historiarum nur aus den Anführungen Ducange's. Diese finden sich zwar nicht in der Ἐκλογὴ ἱστοριῶν bei Cramer Anecdd. Pariss. II, 165 ff.) wieder, wohl aber Wort für Wort in den ebenfalls von Cramer (ibid. II, 243 ff.), vor länger als 17 Jahren herausgegebenen Ἐκλογαὶ ἱστοριῶν: Ducange hat also beide Schriften, weil sie in einer und derselben Handschrift stehen, verwechselt. Ein weiteres Mißverständniß hat allein der Vf. verschuldet, das nämlich, daß er eine Byzantinische Klimatentafel, welche Ducange allerdings aus derselben Handschrift, wie die Ecloge, aber nirgends als einen Bestandtheil derselben citiert, frischweg der Ecloge und dadurch dem Διαμερισμός einverleibt und in Folge davon auf ein miserables Compendium frühstens des 9. Jahrhunderts Vermuthungen über die geographischen Principien des Eratosthenes und Agrippa basiert. Ferner scheidet der Vf. die Erweiterungen des Διαμερισμός beim Epiphanias nicht gehörig aus; die Scoten freilich hat er aus dem Texte entfernt, sieht aber hier seltsamer Weise S. 38 ein noch älteres Zeugniß für ihr Vorkommen, als das bei Ammianus vom J. 360, weiß also nicht, daß die beiden Stellen des Epiphanios in den Jahren 374 und 376 geschrieben sind. Die dritte der vom Vf. benutzten Quellen, Synkellos, ist in Folge von Flüchtigkeitsfehlern, Lücken, Umstellungen und starken Interpolationen aus Josephos für die Kritik fast unbrauch-

bar. Endlich der Text der Osterchronik ist vom Vf. für den ganzen ersten Theil als 'nur entfernter, nicht unmittelbar zur Vergleichung kommend' bezeichnet worden; einige Aufmerksamkeit auf die seltsame Regelmäßigkeit der Namensverschiebungen würde ihn belehrt haben, daß die Namen in der Urhandschrift columnenweise geschrieben, von einem Schreiber aber linienweise copiert wurden, und so hätte er einen Text erhalten, der z. B. im Verzeichnisse der Völker Sem's um ganze sieben Namen vollständiger ist als die übrigen. Als Germanist hätte er in der Erwähnung der *Βασταρνοί* unter den *ἐπιστάμενοι γράμματα* (Chron. Pasch. p. 48, 5), die, wenn richtig, von großem Interesse wäre, eine besondere Aufforderung finden sollen, der Sache auf den Grund zu gehen. Die Zusätze aus Epiphanios und den Clementinischen Recognitionen, die sich durch die ganze Osterchronik ziehen, hat der Vf. mit Recht ausgeschieden. Dies hätte ihn aber vorsichtig machen und abhalten sollen, die am Schluß von der Osterchronik angehängte Klimatentafel als ein echtes Stück des *Διαμερισμός* zu behandeln. Sie fehlt in allen den 5 Recensionen, welche außer der Osterchronik noch die Schlußpartieen des *Διαμερισμός* enthalten: und die Eingangsformel (*ἔδοξέ μοι καὶ τὰς ἐπισήμους πόλεις τῶν ἑπτὰ κλιμάτων ἐξειπεῖν*) beweist nichts für die Echtheit, da eine ganz ähnliche im Matrit. 121 ein dem *Διαμερισμός* unzweifelhaft fremdes Stück, den *Σταδιασμὸς τῆς μεγάλης θαλάσσης*, einleitet. Doch selbst wenn die Klimatentafel ein echter Bestandtheil des *Διαμερισμός* wäre, so würde dies nicht berechtigen, sie in der Weise, wie es der Vf. S. 48 ff. thut, zu überschätzen. Die Abtheilung der 7 Klima's entspricht der von Ptol. geogr. I, 23 entwickelten, die Provinzen und Städte (auch die seltner vorkommenden) finden sich, meistens in derselben Namensform, alle bei Ptolemäos wieder: die vorhandenen Mißverständnisse (z. B. *Ἄραβες* als Stadtname) erklären sich aus Ptolemäos, die Eintheilung der Provinzen ist dieselbe wie bei Ptolemäos, auch da, wo sie eine ganz subjektive ist (z. B. *Χερσόνησος* als eigne Provinz, was der Vf. zweimal nicht verstanden hat), endlich erfolgt die Aufzählung der Provinzen innerhalb der einzelnen Klima's in der von Ptolemäos beobachteten Reihenfolge. Der Vf. weiß

aber nicht, daß er ein flüchtiges Excerpt aus Ptolemäos vor sich hat, und verschwendet viele Gelehrsamkeit an einer Vergleichung dieser Klimatentafel mit den Angaben des Eratosthenes und Plinius, um zu beweisen, daß sie 'einfacher als die des Isidoros und Marinos und darum ihrer Herkunft nach älter' sei; 'daß', fügt der Vf. S. 54 hinzu, 'die von [dem angeblichen] Africanus benutzte Karte die Römische war, wird Niemand bezweifeln, der das Verzeichniß der Städte durchsieht'. Hätte der Vf. eine Ahnung von dem ganzen Sachverhalte gehabt, so würde er sich weder S. 51 darüber gewundert haben, daß Κολχίς 'unsinniger Weise' zu einer Stadt von Großarmenien geworden ist (eine solche kennen wir aus Ptol. V, 13, 19), noch S. 52 darüber, daß Larissa 'allzu frei' Makedonien zugezählt wird (eine Freiheit, die sich Ptol. III, 13, 42 genommen hat), noch würde er nöthig gehabt haben, stete Verletzungen der richtigen Ordnung und grobe Fehler anzunehmen, die eher den Schreibern als dem Africanus zur Last fielen. Was die echten Stücke des Διαμερισμός anbetrifft, so ist die Benutzung einer Karte, wie sie der Vf. für das Ganze annehmen will, nur für das Stück, welches von den Wohnsitzen der unbekannten Völker handelt, wahrscheinlich. Daß es aber die Römische war, läßt sich wenigstens aus den S. 45 dafür geltend gemachten Lateinischen Völkernamen nicht erweisen; denn 1) waren diese die offiziellen, 2) waren es zur Zeit des Hippolytos die volksthümlichen, daher von einem für das Volk schreibenden Bischof gebrauchten; Παίονες, Τυρρηνοί, Σαρδώ, Κύριος sagte nur noch der zierliche Schulmeister. Eben sowenig läßt sich daraus etwas folgern, daß angeblich die Aufzählung der Japhtitischen und Semitischen Völker denselben Strich innehält, wie die sphaera des Honorius bei der Theilung der continentia des nördlichen und östlichen Ocean's. Abgesehen davon, daß die Aehnlichkeit nicht schlagend genug ist und gleich die Meder, wie der Vf. S. 48 selbst einräumt, gegen diese Ordnung verstoßen, so besitzen wir noch die Quelle, in welcher Hippolytos seine Abtheilung der Welttheile und die allgemeinsten ethnographischen Umrisse vorgezeichnet fand, in dem in Aethiopischer Uebersetzung erhaltenen Buche der Jubiläen, welches im 1. Jahrh. n. Ch. geschrieben ist; in die-

sem findet sich auch die vom Vf. S. 47 dem Africanus vindizierte Stelle des Epiphanios über die Verloosung der Erde.

Wenn somit der Vf. am Ende S. 55 mit Hülfe des Διαμερισμός und namentlich der Klimatentafel zu dem Ergebniß gelangt zu sein meint, 'daß bei der Entwerfung der Römischen Welt- und Reichskarte durch Agrippa die Karte des Eratosthenes zu Grunde gelegt und ihre Projektion in allem Wesentlichen beibehalten wurde', so bedauert Ref. diese Illusion zerstören zu müssen.

A. v. G.

Zur Kritik und Erklärung.

Zu Plautus.

1.

"Was sagen Sie zu einem unmaßgeblichen onomatologischen Vorschlage, den ich für Pseud. 736 machen möchte:

Di ínmortales, nón Charinus mihi quidemst, set Cópia?

Wäre hier nicht Carinus, von careo, als Gegensatz zu dem Begriff copia, sehr passend? oder darf man annehmen, daß diese Absicht durch die Aussprache allein erreicht wurde?"

Diese Frage meines Freundes E. Mehler, der eine unzweifelhaft richtige Wahrnehmung zu Grunde liegt, erledigt sich sehr einfach durch die Erinnerung, daß ja Plautus und sein Zeitalter ein CH überhaupt noch nicht kannte, folglich selbst gar nicht anders schreiben konnte als CARINVS. Der Fall tritt also ganz in eine Reihe mit den schon bei mehrern Gelegenheiten hervorgehobenen, nur aus den alten Sprachformen verständlichen Paronomasien Crusalus und Crucisalus, Ludus und ludus.

F. R.